

**Erstmalig täglich**  
ausgegeben mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreis**  
monatlich 60 Pf. frei im Hause,  
durch die Post zuzüglich  
1,00 Mark abger. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Anzeigenergebnisse)  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Herrn Dr. G. Zerkowitzer 888  
Bismarckstr. 10  
1011 Berlin W.

# Die Neue Welt

**Anzeigergebühr**  
besteht für die 6 Spalten  
Monatlich 20 Pf., davon 10 Pf.  
für den Druck, 10 Pf. für den  
Transport 20 Pf., Anzeigen unter  
dem Gesichtl. bei Seite 76 Pf.

**Anzeigen**  
für die 6 Spalten Nummer  
müssen spätestens die vor-  
mittags 9 Uhr in der Ge-  
schäftsstunde aufgegeben sein.

**Hauptverlagsstelle:**  
Halle 140/45, Fernsprecher 1047  
Verlag: Hermann Neumann-  
Neudamm 7, Halle 1011  
7 Uhr abends.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

### Kommende Kämpfe.

Zwei Fragen sind es, die die innere Politik der nächsten „Saison“ beherrschen werden: die Frage des preussischen Wahlrechts und des Zolltarifs.

Die erste müßten die Junter wohl als einen toten Hund behandeln, der bereits verstorben ist, für den es also kein Erwachen mehr gibt. Wie es sein Waff der Mittelalter besser bezogen konnte, erließen sie dem König von Preußen Absolution für das nicht eingelöste Wort, indem sie erklärten, daß, nachdem die Regierung einmal eine Wahlreform eingebracht und der Landtag sie abgelehnt hat, der König nichts mehr zu tun brauche. Die industriellen Kampare der Junter aus der freikonserватiven Partei sind „moderner“. Sie sagen dem Volk nicht: du kannst mit den Vökel hinunterkrüpfen, sondern sie wollen, wie die Karole der Ruf lautet, die Frage „studieren“. Wenn dabei nichts herauskommt, dann erziehen sie sich eben auch Absolution: das vertrackte Ding war sehr schwierig. Anders die Liberalen. Da sie sich zum großen Teil von den Juntern nur dadurch unterscheiden, daß sie wie die Wohlthäter über die Reaktion schimpfen, von der sie doch auch leben, so können sie nicht um die Wahlrechtsfrage herum. Sie müssen sie immer wieder ansprechen. Bei einer Wahlrechtsreform des preussischen Wahlrechts, z. B. bei der Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts, der öffentlichen Wahl durch geheime Abstimmung und des Pluralwahlrechts, das dem Besitz und der Bildung Vorrechte geben würde, könnten sie auf ihre Redewort kommen. So sollten sie, also an der Frage mit einem gewissen weltlichen Interesse herum. Kürzlich haben sie entschieden, daß es sehr nett wäre, wenn das Zentrum sich bei der Wahlrechtsfrage ebenso wie bei der Dedungsfrage aus der Gefolgschaft der Konservativen befreien und mit dem Liberalismus die Wahlreform in Preußen machen würde. Auf diese „Anregungen“ hin antwortete schon die Reichstags-Vollversammlung, während der die Zentrumsführer Justizrat Bachem im roten Jagd zu diesen Anregungen:

„Die Auswärtigen, eine Wahlreform in Preußen zu machen, haben sich einfallen lassen, insofern verlockend, als die Konservativen in Folge der Vorgänge im Reich zurzeit wohl weniger als früher geneigt sein werden, dabei mitzutun. Die Konservativen haben sich mehr denn je auf ihre harte Position in Preußen zurückgezogen, und diese Position verstanden sie nicht zum wenigsten im Preußen. Bei einer Wahlrechtsreform des Zentrum allerdings hat keine Veranlassung, seine bisherige Stellung in der Wahlrechtsfrage zu ändern. Einer wirklichen Wahlrechtsreform wird es zuzukommen, aber es kann nicht daran denken, Änderungen herbeizuführen, welche nur einer Partei, etwa der Linken, den Vorzug zuwenden.“

Das Dreiklassenwahlrecht des geltenden preussischen Gesetzes ist an sich ungerecht, weil es die Wahlberechtigung lediglich nach der Steuerleistung bemisst. Aber der Erfolg des Dreiklassenwahlrechts durch das gleiche Wahlrecht ist im neuen Landtage ebenso ausbleibend wie im alten. Nicht nur die beiden konservativen Fraktionen, sondern auch die Nationalliberalen würden dabei nicht mitspielen, und auch ein Teil des Zentrums dürfte heute noch schwerlich dafür zu haben sein.

Selbst, wenn in der Wahlrechtsfrage eine Mehrheit der Linken und des Zentrums sich vereinigen würde, so würde kein Wahlgesetz zustandekommen, welchem das Herrenhaus und die Regierung zustimmen würden. Preußen ist nicht das Reich, und in Preußen würde der Druck fehlen, welcher im Reich die Notwendigkeit, die Wahlrechtsfrage und die Dedungsfrage zusammen zu verabschieden, ausüben kann.

Der Hinweis auf die Gegenkraft der Nationalliberalen einer wirklichen Wahlrechtsreform gegenüber ist ein sehr guter Hieb. Das Eingeständnis, daß auch ein Teil der Zentrumskreise keine Wahlreform will, wird sich sehr gut im Kampf gegen das Zentrum verwenden lassen. Die Angst aber vor der Regierung und dem Herrenhaus, die Herrschaft Bachem auf einmal bebrüt, ist eine saure Ausrube. Er weiß als erfahrener Politiker sehr gut, daß wenn eine Mehrheit für eine wirkliche Wahlreform im Landtag vorhanden wäre und die Regierung Wiene macht, ihr Werk zu zerstören, daß sie dann einen Sturm in den Wästen entfesseln könnte, der nicht nur den Geheimräten und Staatsämternhördern aus dem Herrenhaus selbst einfliegen würde. Denn nicht sporn die Wästen so zum Kampfe an, wie die Wästen auf Erfolg, in die sich der Stimm gegen diejenigen mischt, die das erwartete Werk zu führen suchen. Die Nebenarten Bachems sollen nur der Unruhen des Zentrums gegen eine Wahlreform verführen. Sie werden den Liberalen Gelegenheit geben zu erklären: na also, nur wollten das Beste, aber ne Hercules contra plures, auf deutsch: wie kann der Fortschrittssinn kämpfen, wenn der Rückschrittssinn ihm dabei nicht hilft. Aber wir müßten sehen, wie sich die Regierung und ein Teil des Zentrums verhalten würden, wenn im ganzen Lande die liberalen Städteverwaltungen einen Petitionsturm für die Wahlreform besägen, wenn die Liberalen im Landtag erklären würden, es gibt keine andere Arbeit, wenn's keine Wahlreform gibt! Wenn aber die liberalen Städteverwaltungen dazu keine Chance haben, dann sollen sie sich nicht hinter das Zentrum verbergen. Sie merken durch dieses Wandel nur die Frage auf: wer ist äger, der liberaler oder der liberale Judea?

Wenn die liberalen „Anregungen“ in der Wahlrechtsfrage beim Zentrum keinen Erfolg zeitigen, so kann man sicher sein, daß dafür die Zentrumsanregungen in der Schulungsfrage bei den Nationalliberalen sehr berechtigt

Gerzen finden werden. Vor einigen Tagen schrieb nämlich die genüßliche Schließung Volksgemeinschaft unter der Adresse der Konserwativen, das Zentrum hätte sich ein Verdienst um das Vaterland erworben, indem es die Dedungsfrage mit den Liberalen gemacht hat. Viel hat es nicht gelöst, zwinerte das Zentrumslat, aber dafür werden wir die Nationalliberalen bei den kommenden Zolltariffkämpfen um so fester beim Wädel nehmen. Ein solch nationales Werk der Volksgemeinschaft muß doch gemeinsam gemacht werden. Sonst demüßigt ein Kaiser den anderen beim Volk. Die nationalliberalen Sozialisten z. B. haben gerade diese Auslassung des Zentrumslat mit eifrigem Kopfnicken ab. Und man braucht nicht einmal zu wissen, daß sich die Brüder zusammenfinden, wenn ihnen furchen — im Jahre 1917 laufen die Handelsverträge ab, also muß der Reichstag in den nächsten Jahren einen neuen Zolltariff als Grundlage für die neuen Handelsverträge fertigstellen — der Zolltariff zur Beratung kommt. Auf welcher Linie sie sich aber finden werden, darüber kann man auch keine Zweifel hegen. Wie sehr auch die Fertigungsbetriebe gegen die agrarische Handelspolitik protestiert, die die Lebenshaltung der Arbeiter und die Wohlflüsse verteuert, die der schweren Industrie erlaubt, Moolle und Eisen zu verteuern, die der Weg der schweren Industrie zwischen den Agrarischen Gruppen einen Lutzen Kampf zu bestehen. Die Agrarischen Gruppen haben vorher die Pluralwahlrechts und einige Regierungsgedäude in die Luft gesprengt. — Der zum Wahl von Adrianopol ernannte frühere Minister des Innern Gabsdi Mill ist auf seinen Posten abgereist. Gleichzeitig haben sich dreihundert Genarmen unter dem Obersten Foulon Bey nach Adrianopol begeben.

Konstantinopel, 24. Juli. Amtlichen Mitteilungen zufolge kam es bei der Befegung von Sirikilisse zu einem Gefechte mit der bulgarischen Infanterie. Die Bulgaren sprengten unmittelbar vor ihrem Hügel die Mäneren, ihre Munitionsbepots und die öffentlichen Gebäude in die Luft. Der Kommandant der Kavallerie des rechten Hügelis meldet, daß an verschiedenen Punkten der Stadt noch immer Explosionen erfolgen.

**Die Tärken in Adrianopol.**  
Konstantinopel, 23. Juli. Eine unabhängige Kavalleriekolonne unter dem Obersten Ibrahim und eine fliegende Infanteriekolonne unter Ende Bey sind heute früh in Adrianopol eingezogen. Sie hatten mit den bulgarischen Truppen einen Lutzen Kampf zu bestehen. Die Bulgaren hatten vorher die Munitionsbepots und einige Regierungsgedäude in die Luft gesprengt. — Der zum Wahl von Adrianopol ernannte frühere Minister des Innern Gabsdi Mill ist auf seinen Posten abgereist. Gleichzeitig haben sich dreihundert Genarmen unter dem Obersten Foulon Bey nach Adrianopol begeben.

**Konstantinopel, 24. Juli.** Amtlichen Mitteilungen zufolge kam es bei der Befegung von Sirikilisse zu einem Gefechte mit der bulgarischen Infanterie. Die Bulgaren sprengten unmittelbar vor ihrem Hügel die Mäneren, ihre Munitionsbepots und die öffentlichen Gebäude in die Luft. Der Kommandant der Kavallerie des rechten Hügelis meldet, daß an verschiedenen Punkten der Stadt noch immer Explosionen erfolgen.

**Jubel in Konstantinopel.**  
Konstantinopel, 23. Juli. In der türkischen Hauptstadt, die anlässlich der Verfassungsfest feierlich geschmückt ist, herrscht Jubel über die Wiederbefegung von Adrianopol. Die Leitartikel der Presse brüden große Freude aus. Der Lutzen erwarbet, daß Europa die vollendete Tatsache anerkennen werde; nur mit Gewalt könnten die Tärken zum Verlassen Adrianopels gezwungen werden.

**Bulgarischer Protest.**  
Konstantinopel, 24. Juli. In einem an den Großwesir gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Auswärtigen, daß die Tärkei durch ihr Vorgehen die territorialen Integrität Bulgariens verletzt habe. Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen an die durch den Londoner Friedensvertrag bestimmte Grenze zurückgezogen. Die Worte wurden darauf antworten, daß sie den Londoner Vertrag als hinsichtlich betrafte.

**Die Verhandlungen über den Waffenstillstand**  
durften während der drei Tage, Freitag, Sonnabend und Sonntag, in Nisch stattfinden.

Wien, 23. Juli. Wie der Neuen Freien Presse aus Sofia gemeldet wird, werden die bulgarischen Delegierten in Nisch einen zehntägigen Waffenstillstand sowie die Festlegung einer neutralen Zone verlangen, worauf teilweise demobilliziert werden soll. — Nach Sinica werden Madov sowie der Finanzminister Lontschew delegiert werden.

**Die bulgarischen Friedensverträge.**  
Athen, 23. Juli. Wie die Zetra erzählt, werden die bulgarischen Unterhändler bei Beginn der Verhandlungen eigene Vorschläge machen und zwar: 1. An Griechenland wird Schaniit abgetreten mit einem Hinterlande, das bis Serres reichlich reicht, 2. Bulgarien verzichtet auf den Teil Westmazedoniens, der westlich der Struma liegt. Die Struma bildet die Grenze bis Kraguei, 3. Kavala verbleibt Bulgarien, desgleichen das Gebiet östlich davon. 4. Bulgarien zahlt keine Kriegsergänzung. 5. Bulgarien lehnt die Verpflichtung zur Entschädigung für den materiellen Schaden ab, der in den Städten und Dörfern östlich Westmazedoniens von den Bulgaren angerichtet wurde, in dem es befreit, daß die bulgarische Armee dafür verantwortlich ist. Die Haltung der Verbündeten gegenüber diesen Vorschlägen ist im voraus klar.

Bukarest, 23. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und der Nacht sind die Antworten Bulgariens und Serbiens auf den letzten rumänischen Vorschlag eingetroffen. Welche Reaktionen zwischen den Standpunkt Rumäniens an, monoch die Verhandlungen auf rumänischen Boden stattfinden sollen.

Auch Griechenland und Serbien stimmen dem Vorschlag Rumäniens zu, daß die Prälminarien und der Friede in Bukarest unterzeichnet werden. Griechenland stellt das Verlangen, daß der Waffenstillstand gleichfalls in Bukarest unterzeichnet werde. Die bulgarische Regierung hat auf die letzte rumänische Note mit der Erklärung geantwortet, daß sie die formulierten Hauptpunkte annehme und hoffe, daß die nebenstehenden Punkte keine Schwierigkeiten bieten werden.

**Die Einnahme von Belgrad.**  
Belgrad, 23. Juli. Das Serbische Pressebureau meldet zur Einnahme von Belgrad: „Belgrad ist nach zwei Tagen“

### Die Tärkei und die Mächte.

Die Tärken beginnen, sich in dem wiedereroberten Adrianopol häuslich einzurichten und kümmern sich keinen Deut um den Londoner Friedensvertrag und den Widerspruch der Großmächte; sie wissen nur zu gut, wie es um deren „Einnüßigkeit“ bestellt ist. Die türkische Regierung erklärt jetzt unumwunden, daß an eine Räumung Adrianopels durch die Tärken nicht mehr zu denken sei. Die Großmächte müßten sich nur ruhig mit dieser Tatsache abfinden. Nun wird zwar für heute oder Freitag ein gemeinsamer „Schritt“ der Mächte „erwartet“, aber man verdirbt sich durch angeichts der Haltung der Worte nicht den geringsten Erfolg. Mit welchen Mitteln wollen wohl auch die Mächte die Tärkei zum Abgeben gewinnen? Eine Flottenmonstration hätte ihre Wirkung befehlen; sollen sie dann etwa Waffen gegen die Tärkei führen? Wenn Serbien und Griechenland nichts dagegen einzuwenden haben, daß Adrianopol den Tärken verbleibt, so werden sich wohl auch die Großmächte in die veränderte Sachlage finden müssen. Die Völkerverträge haben sich ja aneinander und bereits mit dem Gedanken einer Veränderung des Friedensvertrags vertraut gemacht und zu diesem Zwecke die Einberufung einer neuen Konferenz vorgeschlagen; sie dürfte wahrscheinlich wieder in London abgehalten werden. Eine letzte Abweisung.

Kampf haben die feindlichen Truppen Besorgnis eingebracht. ...

**Politische Uebersicht.**

Salle (Saale), den 21. Juli 1918.

**Wie der Bundesrat Reichstagsbeschlüsse behandelt.**

Unter dem frühen Eindruck des entsetzlichen Exkurs der Kriegsgeschichte hat der Reichstag am letzten Tag vor den Ferien einen Antrag gestellt, das bei bestimmten militärischen Vergehen mitzuerlösende Umstände aufzuheben. ...

**Die Krapp-Affäre und das Staatswohl.**

Die Deutschen Nachrichten bringen einen von gut unterrichteter Seite verfaßten Artikel über den bevorstehenden Prozeß gegen eine Anzahl Genossenschaftler. ...

**kleines Feuilleton.**

**Was ist des Deutschen Vaterland?**

In diesem Jahre können wir auch das Jubiläum von Ernst Moritz Arndts patriotischer Frage und Antwort über das deutsche Vaterland feiern. ...

**Was ist des Deutschen Vaterland?**

Er meinte mich das große Land! ...

Als dann nach dem Sturz Napoleons der Hürten Zug begann, die Freiheit der Arbeiteländer zu verkaufen, ...

**Ein Gefängnis ohne Schloß und Riegel.**

Eine Resolution im Gefängnis haben die Behörden der Provinz Ontario in Kanada zur Ausführung gebracht. ...

haben, die Urteilsbegründung so umfassend zu gestalten, daß das Volk darüber nicht im Zweifel bleibe, wie die verhängten Vergehen geübt wurden und welcher Art die Verurteilungen waren. ...

„In dem vorliegenden Falle aber hat lediglich ein verbaler Meinungsaustrausch zwischen beidseitigen Angehörigen stattgefunden, die die Sicherheit nicht gefährden konnten. ...

Diese letzten Versicherungen lassen erkennen, woher der Artikel rührt, offenbar entweder von der Krapp-Gruppe selbst oder doch von einer ihr nahestehenden Seite. ...

**Die Sorge um die Wundergölle.**

Die Berliner Politischen Nachrichten, die vom Reichstagsabstimmungsgeheimnis berichten, bringen einen langen Artikel, indem sie die bürgerlichen Parteien bringen lassen. ...

Die Regierung scheint immer mehr damit zu rechnen, daß es schwer halten wird, die Wundergölle in der seitherigen Weise aufrecht zu erhalten und deshalb das Gespenst der neuen Steuern. ...

**Militarisierung von Industrie und Handel.**

Die neue Seerechtsvermehrung hat gleichzeitig eine gewaltige Erhöhung der Zahl der Offiziere im Ostsee- und Nordsee-Flotten zur Folge gehabt. ...

Handels- und Industrie-Kreisen verschafft oder ihnen hierzu wenigstens die Wege gebahnt werden. ...

„Mit der Frage, ob die Offiziere a. D. für Industrie- und Handelsunternehmungen geeignet sind oder nicht, hat sich nun die Reichliche Zeitung an den Kommerzienrat Vamborg, ...

„Der junge Offizier, der vielleicht eines leistungsfähigen Reiches wegen den Abschied begehrt, kann unter seinen Umständen in Betracht kommen. ...

Die Vossische Zeitung bemerkt hierzu: „Wie weit sich die Ansichten anderer Industrieller und Handelsleute mit den hier geäußerten decken, läßt sich im Augenblick nicht sagen. ...

**Wirkungen der Einfuhrsteine.**

Wie die Handelskammerberichte von Minden und Detmold über die schädlichen Wirkungen des schändlichen Systems der Einfuhrsteine berichten, so auch der Bericht der Handelskammer für die preussische Oberlausitz. ...

„Die Wäulenindustrie und der Handel mit Wäulenfabrikaten lagte wie in den Vorjahren über den durch die Einfuhrsteine begünstigten Export von Getreide, ...

Das System der Einfuhrsteine wird einen schweren Stoß erleiden, sobald Rußland seine Drohung wahrmacht, einen Getreidezoll einzuführen. ...

**Das badische Zentrum auf dem Arbeiterfang.**

Das Zentrum will bekanntlich mit einer Arbeiterpartei sein, und so läßt es in seinen großen Fraktionen im Reichstag, im preussischen und im kaiserlichen Landtag ein paar Arbeiter als Kommissionsmitglieder nicht fehlen. ...

**Verlust Talschindels, Betrüger, Einbrecher ausgemittelt, von denen ein großer Prozentsatz durch Alkohol zum Verbrechen getrieben war.**

Der Verlust Talschindels, Betrüger, Einbrecher ausgemittelt, von denen ein großer Prozentsatz durch Alkohol zum Verbrechen getrieben war. ...

**Welche Stellung nehmen Sie ein . . .**

Der Herr Prof., der sich für die Sache einsetzt, hat sich in der Zeit, als es im Sommer nicht ständig regnete, D. Red. ...

**Als er nach einer halben Stunde mit dem Schwindel fertig war, kam ein Schriftsteller und sagte, er sei auch ein Dichter und möchte gern von mir erzählen, welche Stellung ich eigentlich zu den neuesten Dichtern einnehme.**

Als er nach einer halben Stunde mit dem Schwindel fertig war, kam ein Schriftsteller und sagte, er sei auch ein Dichter und möchte gern von mir erzählen, welche Stellung ich eigentlich zu den neuesten Dichtern einnehme. ...

**Der Kronzeuge.**

Wie überraschend schnell Gequiffe ihren ursprünglichen Inhalt ändern können, bezugnehmend besser als der Kronzeuge. ...



# Walhalla-Theater

Direktor u. Positser: Paul Blüthgen.  
Anfang 8 1/4 Uhr.  
Heute, Donnerstag:  
„Der Zigeunerbaron“, Op. v. Joh. Strauss.  
2458 Morgen, Freitag, letzte Aufführung:  
„Der Mikado“, Operette von Sullivan.

# Holzarbeiter-Verband, Halle

Sonnabend, den 26. Juli 1913, in den Räumen des  
Volksperks, Bugtraße 27:  
**Sommer-Fest.**  
Großes Garten-Konzert, Preisstiefchen,  
Preisfesten, Kinderbelustigungen aller Art,  
Stochlaternen-Umzug.  
Anfang: Nachm. 3 1/2 Uhr. Anfang: Nachm. 3 1/2 Uhr.  
Abends: **BALL** bis früh.  
Die Mitglieder und ihre Angehörigen werden um rege Be-  
teiligung erlucht.  
Jedes Kind erhält ein Geschenk.  
Der Fest-Ausschuß.

# Gewerkschaftsfest Merseburg (Saale).

Am Sonntag, den 27. Juli 1913, findet in der  
Kaiser-Wilhelms-Halle unser diesjähriges  
**Gewerkschaftsfest**  
statt. Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Nach-  
mittags pünktlich 2 Uhr Abmarsch des Festzuges  
durch die Stadt nach dem Festlokal; daselbst von  
3 Uhr ab Preisstiefchen, Preisfesten für Damen  
und Herren, Blumenverlosung, Tombola und  
Kinderbelustigungen, verbunden mit  
**Großem Doppelkonzert** des Görtschachen  
Orchesters aus Halle.  
Im Festsaal von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr ab:  
**Grosser Ball**, ausgeführt von 2 Kapellen.  
Zu vollständiger Beteiligung der Gewerkschaftler von  
Merseburg und Umgegend, speziell am Festzug, ladet ein  
1908 Das Festkomitee.

# Gesangverein Vorwärts Delitzsch.

(M. d. D.) (M. d. D.)  
(A.-S.-B.) (A.-S.-B.)  
Sonntag, den 27. Juli 1913, im Lindenhof:

# Sommerfest

Nachmittags: Preisstiefchen und Preisfesten.  
Abends: **BALL.**  
Montag, den 28. Juli, findet das **Kinderfest** statt.  
Die Kinder versammeln sich 1/3 Uhr bei Walter, am Markt.  
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.  
1907 Der Vorstand.

# Großes Preisfesten

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wilh. Vogel, Trothaerstr. 42.**

# Briketts und Presssteine

liefert in bester Qualität zu  
Sommerpreisen  
frei Gefas  
**Hallesches Kohlenwerk, G. m. H. (Saale),**  
Grüderstraße 5.  
Wir bitten unsere Firma nicht mit ähnlich lautenden Kohlen-  
firmen zu verwechseln.

# Casino-Butter

Die beste  
Tafel-Butter 1699  
Butter.

# Zigarren-König

Merseburgerstrasse 14  
empfehlte Qualitätszigarren in allen Preislagen.  
Kinderwagen, be-  
deutend im Preise herabgesetzt.  
C. F. Ritter, Leipziger-  
strasse 90.  
Sofa aufpolstern u. d. 5 € an,  
Matratze aufpolstern u. 3 € an  
2451 E. Dippold, Adolfsstr. 9, D. D.  
Gradesen, per. billig 2448  
Steinweg 50.

# Billiger Verkauf 1500 Stoff-Hosen

verkaufe, um jedermann Gelegenheit zu geben, meine  
Leistungsfähigkeit kennen zu lernen, zu folgenden  
sehr billigen Preisen:

Serie I Herrn- Stoffhose in dunklen, gefärbten u. karierten Farben 1 45	Serie II Herrn- Stoffhose in praktischen Modern- militären 1 85	Serie III Herrn- Stoffhose in sehr be- liebter Farben- auswahl 2 45	Serie IV Herrn- Stoffhose in den genge- barsten Großstadt- militären 2 90
--	--	--	--

Trotz des billigen Verkaufs 5% Rabatt.  
Bitte sich gefälligst in den Auslagen davon zu über-  
zeugen.  
2453  
**Ernst Renner.**  
14 Marktplatz 14.

# Tabak, Zigarren, Zigaretten

in nur guter Qualität erhält man bei  
**E. Jungmann, Pfännerhöhe 33.**

Gemüse knapp! Fleisch teuer!  
**Seefische billig!**  
Freitag wieder ein Kühlwagon

<b>Seelachs</b> topflos . . . 19	<b>Goldbarsch</b> mit Kopf 1-2 Pfundig . . . 19	<b>Merlan</b> wie Schellfisch . . . 19	<b>Bratschollen</b> . . . 19
----------------------------------	---	--	------------------------------

Kabeljau ohne Kopf 25	Angelschellfisch 38
Schellfisch ohne Kopf 33	Rotzungen . . . 58
Karbonaden brautfertig 32	Heilbutt 1 1/2-3 Pfundig 55
Austernfischkoteletten 48	Schollen groß . . . 69

Aus der Röhreerei:  
ff. ger. Seelachs 25  
Stücken/Flundern 35  
Schellfisch 20  
Seeaal 35

Deutschlands grösster  
Seefischhandel.  
**Nordsee,** Telephone 3783 und 1275.

# Speise-Rübenjaft

von ganz vorzüglichem Geschmack, Pfund nur **20** Pf.  
**Paul Runkel vorm. Otto Hille, Geiststrasse 68.**

# Der neue Welt-Kalender 1914.

Reich illustriert. Reich illustriert.  
Preis 40 Pfennig.  
Zu beziehen durch alle Expeditoren und  
Austräger sowie durch die  
**Volksbuchhandlung, Halle (Saale),**  
Harz 42/43.

# Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt um delikatl bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10. 108

# Solide Familien

erhalten sämtliche Wäscheartikel,  
Bewährten, Kleiderstoffe usw.  
auf Teilzahlung bei  
Fr. Grossmann, Barfüßerstraße 18.  
Freitag 102  
Schlagstein 102  
Fr. Peters, Liebenauer-  
Blumenballstraße 27.

# Von der Reise zurück!

**Frau Albrecht,**  
1205 Naturheilkundin.  
Sprechstunden: Leipzigerstr. 20  
vorm. 11-12, nachm. 2-3 Uhr;  
Freidenstr. 28 vorm. 9-10 Uhr.

# Merseburg.

Heute Freitag  
**Schichtfest**  
bei Rich. Tesser, Neumarkt 45.  
Freitag 101  
Schlagstein 101  
Liebenauer-  
Blumenballstraße 27.

# Apollo-Theater.

Gesellschaft von **Albert Hübener, Sal. Geschliffner,**  
Donnerstag, d. 24. Juli, **Zum letzten Male:**  
abends 8 1/2 Uhr: **„Aus erster Ehe“.**  
Morgen Freitag: **Zum ersten Male**  
das in allen Großstädten **beispiellosem Erfolg**  
mit  
2449 aufgeführte fünfaktige Schauspiel:  
**„Die drei Schwestern Randolf“.**

# PASSAGE - THEATER

Halle (Saale) Lichtspielhaus Leipzigerstr. 88  
**Seeben eingetroffen!**  
Die vorzüglich gelungenste Aufnahme des  
**12. Deutschen Turnfestes in Leipzig.**  
Die Direktion.

# Zentralverband der Maschinisten u. Heizer, Zahlstelle Halle (Saale).

Freitag den 25. Juli abends 8 1/2 Uhr im Rest. „Goldene Kette“  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagungsordnung wird dort bekannt gegeben.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht.  
2446  
Sonntag den 27. Juli, vormittags 10 Uhr:  
**Besichtigung der Druckerei des Volksblattes.**  
Treffpunkt: Paschos Restaurant, Harz 25.  
Wir erluchten unsere Kollegen, zahlreich anzuerscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

# Billiger Verkauf!

**Einsatz-Hemden**  
**Maco-Hemden**  
**Sport-Chemisets**  
**Krawatten**  
**Hosenträger**  
**Strümpfe.**  
2454  
**M. Gottheil,**  
Gr. Klausstr. 9, Ecke Uranstr.

# Raffineriefr. 15.

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr:  
**Gr. humoristischer Abend.**  
Kurt Just.  
Es ladet herzlich ein  
2457  
**Einmachegläser** auch  
Apparat zu benutzen.  
**C. F. Ritter,** Leipziger-  
strasse 90.

# Großer Abbruch!

Grosse Steinstrasse 66 und  
Schimmelstrasse 1-4  
Ich föhrt zu verkaufen: 100  
150000 Maerckine, 300 Stück  
Ähren und Fruchter, 4000  
Kodilien und Stochmalchen,  
3000 am Bretter, 20000  
4000, Wallen, Latzen, Schalen,  
Kahmen u. vieles mehr, sowie  
300 Fabren Brennholz.  
2425  
**Otto Richter.**

# Bekanntmachung.

Nach § 41a R.G.B. darf in offenen  
Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb  
an Sonn- und Festtagen nur  
sonst stattfinden, als die Ver-  
schaffung von Speisen, Getränke  
und Arbeiter angelassen  
ist. Die im Ortstatut v. 25. Juni  
1913, betreffend die Regelung der  
Sonntagsruhe i. Handelsgewerbe,  
festgelegten Beschäftigungszeiten  
sind daher auch für diejenigen  
offenen Verkaufsstellen, in denen  
kein Personal beschäftigt wird,  
von Bedeutung, weil nur inner-  
halb dieser Zeiten der Gewerbe-  
betrieb in den offenen Verkaufsstel-  
len gestattet ist.  
Halle, den 21. Juli 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

# Reisehandtaschen

zu gutem  
Rundel.  
sehr billig.  
**C. F. Ritter,** Leipziger-  
strasse 90.

# Ständesamtl. Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg) 2, 23. Juli.  
Aufgehoben: Arbeiter Döbler  
u. Emma Gärtner (Höllberg-  
weg 6 und Weigen).  
Geboren: Kaufmann Baud  
S. (Freiwilligstr. 11). Bäder-  
meister Schneider S. (Wämer-  
höhe 53). Maurer Böhm S. (Stein-  
höhe 32). Rechtsstr. Strauß aus  
Herrn S. 6 Mon. (Klinik).  
Bismarck-Gesellschaft: Arbeiter  
Stolberg, 10 J. (Königsgr. 20).  
Arbeiter Herrling S., 4 Mon.  
(Gartenweg 10).  
Halle-Nord (St. Franziskus) 3,  
23. Juli 1913.  
Aufgehoben: Droßig (Mellen-  
born u. Elia Jungmann (Stendal  
u. Am Kleber 3).  
Eheleute: Arbeiter Brümme u.  
Bertha Kötze (Adolfsstr. 4).  
Geboren: Müller (Stummer  
S. (Schillerstr. 23). Schüler  
Böcker S. (Wämerstr. 19).  
Brenner Wolff S. (Mühlgraben-  
str. 2).  
Geboren: Wäfers Söhne  
Grafen Emma geb. Bauer, 25 J.  
(Hellenstr. 2). Stangenbühnen-  
ners Weger S., 1 J. (Hellenstr. 13).  
Wäfers S. (Wämerstr. 19).  
Etrunde, 81 J. (Ständesburger-  
str. 8).

# Putze mit Henkel's Bleich-Soda.

Neu! Neu!  
**Ursprung der Religion  
und des Gottesglaubens.**  
Von Heinrich Canow.  
Preis 1.20 Mk. Bortio 10 Pf.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Halle (Saale), Harz 42/43.

# Arbeitsmarkt

Unglück! Erfinder!  
Kapitalisten (uchen geminn-  
bringende Erfindungen u. Ideen  
(Wolfgang), für welche 10 bis  
15000 Mark und mehr bezahlt  
werden. Schriften unter R. 621 F. M.  
an Rudolf Hoff, Mannheim.

# Zeilage zum Volksblatt.

Nr. 172

Halle (Saale), Freitag den 25. Juli 1913

24. Jahrg.

## Von den Zarenstürzen geht.

Aus Petersburg schreibt man uns: Die letzten Tage haben eine Anzahl Maßnahmen der russischen Regierung gegen die Presse und die Organisationen der Arbeiter gezeigt, die an Festigkeit und Bösartigkeit die bisherigen weit hinter sich zurücklassen. Laut Beschluß der Petersburger Gerichtsammer vom 16. Juli sind die Arbeiterblätter russisch und russisch mit dem Bodenstand der Volkswirtschaft. Trudowo i Golos, bis zur Fällung eines Gerichtsurteils vorläufig inibiert worden. Zu gleicher Zeit hat der Minister des Innern die Schließung des in Moskau tagenden Kongresses der Handelsangehörigen, der von zahlreichen Städten befehligt wird, angeordnet. Voll Wert über die unablässige, gäbe Organisationsarbeit der russischen Proletariat, die sie durch ihre Polizeischikanen und Verfolgungen nicht aufhalten vermochte, hat die russische Regierungskommunikation zu einem vernichtenden Schläge gegen die Arbeiterpresse ausgeholl, und zugleich durch die Sprengung des Moskauer Handlungsgehilfen-Kongresses mit allem Nachdruck gegen die Organisationsbestrebungen der Arbeiterklasse demonstriert.

Die Petersburger Gerichtsammer begründete ihren Beschluß betreffend die provisorische Schließung der Arbeiterblätter damit, daß sie „höchstens die Gesetze verletzen, einen schärflich ausgeprochenen Parteicharakter tragen, und einen offenkundigen schädlichen Einfluß auf die Volksmassen ausüben hätten“. Diese von den richterlichen Bedienten verfaßte Begründung spricht selbst dem reaktionären russischen Proletariat ab. Auf Grund dieses Gesetzes hat die Vernehmung und das Gericht die Arbeiterpresse auf die niedrigste Weise drangaliert; die Existenz der Arbeiterblätter war im letzten Jahre ein fortwährendes Martyrium; kein Wort war nichtig genug um nicht die Konfiskation der Arbeiterblätter im Verwaltungswege, die Aufhebung von Selbsttagen, die Erhebung von Anlagen gegen die Redakteure usw. zu veranlassen. Ein Blick auf die Statistik der Verfolgungen der Arbeiterpresse zeigt dies zur Genüge. Während des ersten Jahres des Reichens der Romanow wurden von 206 Nummern 41 konfiszirt, 16 ein Strafsumme von 7500 Rubel belegt und drei mit der Verhaftung der Redakteure auf je drei Monate bestraft. Von je fünf Nummern wurde eine gerichtlich oder im Verwaltungswege verfolgt, und zwar waren die gegen die Zeitung erhobenen Anlagen so zahlreich, daß die Konfiskationen in 13 Fällen nachträglich vom Gericht rückgängig gemacht wurden, und keine der mit Strafen belegten Nummern genügenden Anlaß zur Erhebung einer Anlage gegen die Redakteure bot. Die Verfolgungen gegen den Luth waren noch heftiger. Von 211 Nummern, die bis zum 1. Juni d. J. erschienen, wurden 57 konfiszirt und 17 mit einer Strafsumme von 8500 Rubel belegt. Im Durchschnitt wurde ein Drittel aller erschienenen Nummern unterdrückt, und zwar war das in den meisten Fällen auch hier so vollständig, daß ein Teil der Konfiskationen nachträglich rückgängig gemacht werden mußte, und keine der mit Strafen belegten Nummern Anlaß zur Erhebung einer Anlage bot.

Zeigen schon die angeführten Tatsachen, daß die Begründung der Gerichtsammer nur einen nach dem Gewollten der Regierung zu beschönigen sucht, so geht aus den Begleitumständen dieses Gewalttätigen hervor, daß die Regierung es auf eine abschließliche Aufhebung der Arbeitermassen abgesehen hat. Seit etwa zwei Wochen ist in Petersburg und auch Teils auch in der Provinz eine Protestbewegung der Arbeiter gegen die ununterbrochenen Presseverfolgungen im Gange. Nachdem die Arbeiter zuerst in Form von Kollektivprotesten, die an die sozialdemokratische Dumafraktion gerichtet wurden, gegen die Verhaftung der fortgesetzten Verfolgungen der Arbeiterpresse Einspruch erhoben, beschränkten sie in der letzten Woche eine Anzahl von Proteststreiks und Straßenmanifestationen, die allein in Petersburg über 50 000 Teilnehmer zählten. Die Antwort der Regierung auf diesen spontanen Protest der Massen war die öffentliche Schließung sämtlicher Arbeiterblätter. Ebenso muß auch die Schließung des Moskauer Handlungsgehilfen-Kongresses als eine brutale Herausforderung der Regierung bezeichnet werden. Fast ein ganzes Jahr hatten die Vorarbeiten für diesen Kongreß gedauert. Sämtliche Hilfsorganisationen in allen Enden des Reiches, die bereits durch die vorjährige Protestbewegung gegen das neue Gesetz betreffend die Regelung der Arbeitsbedingungen in Petersburg, haben einen vorübergehenden Anteil an den Vorarbeiten zum Kongreß, dem Drängen dieser Massen konnte die Regierung um so weniger widerstehen, als sie die Handlungsgehilfen, die politisch immerhin ziemlich wesentlich in Betracht kommen, durch geringfügige Konzeptionen in ein ihr gemehres Fahrwasser zu drängen hoffte. Als aber die Sitzungen des Kongresses ein ziemlich deutlich ausgeprägtes Massenbewußtsein der Handelsangehörigen und ihre Bereitschaft, für die Aufhebung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage einzutreten, zum Vorschein brachten, begnügte sich die Regierung nicht mehr mit der rigorosen Bewaffnung des Kongresses und den fortwährenden Einschülfungen in den Verhandlungen, sondern ließ kurzerhand den Kongreß auf, nicht ohne nachträglich unter den Kongreßteilnehmern Verhaftungen vornehmen zu lassen.

Sollte die Regierung sich nun der Hoffnung hingeben, durch ihren Vernichtungsschlag gegen die Presse und die Organisationen der Arbeiter der steigenden Welle der Arbeiterbewegung Einhalt zu gebieten, so wird sie wohl recht bald durch die Ereignisse eines besseren belehrt werden. Die russische Arbeiterklasse hat durch ihr sühnes Vorwärtsträngen im letzten Jahre deutlich genug gezeigt, daß sie sich aus dem einmal erreichten Positionen nicht zurückdrängen läßt. Das Bedürfnis nach einer eigenen Presse, der Drang nach einem organisierten Zusammenstoß mit den reaktionären Schichten der Arbeiterklasse, Aufhebung der Beschränkungen, als daß die einflussreichsten Verfassungen Maßnahmen der Regierung auch nur einen vorübergehenden Erfolg haben könnten. Wie die Arbeiter bisher aus kleinen Anfängen heraus, mit eigenen Mitteln eine vortrefflich redigierte Presse ins Leben rufen konnten, so werden sie auch jetzt an Stelle der mehrmals niedergestreckten Arbeiterorgane neue, nicht minder tatkräftige entstehen lassen. Ebenso wird auch der Mißerfolg des Moskauer Kongresses den Organisationsbestrebungen dreier Schichten der verlassenen Bevölkerung keinen Abbruch tun. Vielmehr werden die Arbeiter und Angehörigen der Vorgeschiede und dem Verlauf dieses Kongresses die Lehre ziehen, mit ver-

doppelter Energie an den Ausbau und den Zusammenschluß ihrer Organisationen zu streben, und durch tatkräftige Einmischung in die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe die Vorbereitung zu schaffen für die Lösung der grundlegenden Probleme des russischen Lebens.

## Gewerkschaftliches.

### Der Werftarbeiterstreik.

Die Vertrauensleute der Hamburger Werftarbeiter machen zu der Erklärung der Hauptvorstände einige Mitteilungen. Sie geben zu, daß sich der Beginn des Streiks nicht mit dem Statut vereinbaren lässe. Die Mehrzahl der einflussreichen Hamburger Werftarbeiter bedauere auch die ersten Arbeitsniederlegungen, könne aber diesen Schritt, der sich aus allem Vorausgegangenem erkläre, sehr wohl begreifen.

Im Jahre 1907 legten die Werften die Einstellungslöhne fest, 1910 wurden diese in der Regel überhöhten Einstellungslöhne zugrunde gelegt, die Arbeiter nach neundemhundertem Streik eine Erhöhung der Einstellungslöhne um 2 Pf. erzielt hatten. Die derzeit bestehenden Löhne wurden um 2 Pf. erhöht, die Arbeitzeit pro Woche um eine Stunde vergrößert. Da die Werften bei der Wiederaufnahme der Arbeit sich auf den Standpunkt stellten, daß die rückständigen Affordberdienste nicht ausgegahlt zu werden brauchten (das sei ein Irrtum in den Verhandlungen), legten die erbitterten Arbeiter unter ähnlichen Umständen wie am 14. Juli d. J. die Arbeit sofort wieder nieder, bis nach zehn Tagen die Auszahlung der rückständigen Affordberdienste zugestanden wurde. Die Frage der Afforde hat denn auch seit 1910 die größte Rolle gespielt und die meisten Konflikte hervorgerufen. Die Arbeitsniederlegungen beschließen, daß bezüglich des Affordberdienstes verweigert, der keine Entlassung nimmt, oder aus den Gründen des Kaufkraft-Karographen 13 der Gemeinderatung entlassen werden. Die unerhörte Härte dieser Bestimmung, die bisher vergeblich vor den Gerichten angefochten wurde, wird erst dann recht klar, wenn man bedenkt, daß die Afforde teilweise bis zu einigen Tausend Stunden laufen. Durch rigorose Affordberdierungen wurden die geringen Erfolge der Bewegung von 1910 zum guten Teile wieder weggenommen. Bei einzelnen Arbeitern wurde ein den Stundenlohn übersteigender Affordberdienst überhaupt nicht mehr erzielt. Seit einigen Monaten ging man bei der Firma Wolow u. Sohn dazu über, die Afforde in der Weise zu regeln, daß in ganz willkürlicher Weise „angenehme Bauteile“ oder „angenehme Bauteile nach Angabe des Werkes“ dem Afforde zugewiesen wurden. Besonders hatten darunter die Nieter zu leiden. Dafür ein Beispiel: Bei Wolow u. Sohn wurde einem Nieter vom Kalkulationsbureau ein Afford pro 100 Nieter mit 6 M. bezw. 12 M. berechnet, d. h. daß ein Teil der Arbeit höher zu bewerten war. Nach Fertigstellung der Arbeit setzte der Meister den Preis für den höher zu bewertenden Teil der Arbeit auf 12 M. auf 6 M. herab. Eine Beschwerde des Nieters hatte seine Entlassung zur Folge. Eine Kommission, die wegen dieser Sache bestellt wurde, wurde nicht nur abgewiesen, sondern sie mußte sich Verleumdungen über die beteiligten Arbeiter lassen. Diese Dinge brachten in die Arbeiterklasse die Erregung hinein, die zur Arbeitsniederlegung am 14. Juli führte, als die Werftarbeiter durch Einschaltung aller Elemente und Entlassung organisierter Arbeiter provoziert wurden.

Die Verwaltungsverhältnisse Hamburg des Metallarbeiterverbandes bekannt macht, wird die erste Unterstützung an ihre streikenden Mitglieder am 26. Juli ausgegahlt. Eine unermessliche Anzahl von Streikbrechern hat sich bis jetzt nicht heranzustellen lassen, was bei der großen Zahl der Streikenden aus schwer fallen dürfte. Wie mitgeteilt wird, versucht man, Reparaturarbeiten im Auslande fertigzustellen, damit in der Schiffahrt keine Störungen eintreten. Hält der Streik längere Zeit an, so werden sich solche Störungen nicht mehr vermeiden lassen.

In Stettin streiken 6343 Werftarbeiter mit Einschluß der seit voriger Woche streikenden Nieter. Davon entfallen 5143 auf die freien Gewerkschaften, 1200 auf die Gewerkschaften, 2480 auf den Metallarbeiterverband und 370 dem Metallarbeiterverband an. Außerdem sind 187 Mitglieder des Verbandes der Schiffzimmerer, 75 Kupfermeister, 47 Maler, 34 Maschinenisten und Heizer an dem Streik beteiligt. Ferner kommen noch ca. 40 Transportarbeiter und Bauarbeiter in Betracht, die sich ebenfalls dem Streik angeschlossen haben. Die christlichen Gewerkschaften haben ihren paar Mitgliedern die Entscheidung selbst überlassen.

Am Dienstag tagte eine Vertrauensmännerkonferenz, die zur Erklärung der Zentralvorstände Stellung nehmen wollte. Da letztere noch nicht im Druck vorlag, begnügte man sich, die sofortige Einberufung einer Werftarbeiterkonferenz und einen außerordentlichen Verbandstag der beteiligten Organisationen zu fordern. Die Sitzung wurde auf Mittwoch früh vertagt. Nach einer erneuten Diskussion wurde in dieser Sitzung folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Vertrauensmännerkonferenz der freien Gewerkschaften legen den scharfen Protest gegen die Art und Weise ein, wie die Zentralvorstände mit ihrer neuen Erklärung in der Öffentlichkeit operieren. Auf Grund dieser Erklärung kann gesagt werden, daß die Verhandlungsstände gänzlich ohne Kenntnis der Vorgänge innerhalb der Werften sind, sonst könnten sie nicht zu der Annahme gelangen, daß die Arbeitsniederlegungen auf Falsch zurückzuführen sind und die ruhig abwägenden Kollegen beeinflusst wurden. Wir stellen fest, daß lediglich durch die schließenden Verhandlungen, das geringe Entgegenkommen der Werftarbeiter die Kollegen in Erregung gebracht und zur Arbeitsniederlegung gezwungen sind. Wir können weiter konstatieren, daß durch die verzerrte Arbeitsniederlegung der Nieter die Verhandlungen in Stettin nicht erfruchtet sind, daß vor der Arbeitsniederlegung ordnungsgemäß eine Abstimmung unter den Werftarbeitern stattgefunden hat. Aus allen diesen Gründen heraus verwarfen sich die hiesigen Werftarbeiter mit aller Entschiedenheit dagegen, daß seitens der Zentralvorstände die Unternehmung verweigert wird, trotzdem die Arbeiter das Melutur der letzten Verhandlungen abgemakelt haben, so daß die streikenden Werftarbeiter mit Recht glauben, von dem letzten Mittel der Arbeitsniederlegung Gebrauch machen zu können. Es wird gegen die unverständliche Haltung der Zentralvorstände nochmals Verwarnung eingelegt

und dringend verlangt, daß eine Änderung in dieser Haltung herbeigeführt wird. Sollen die Vorstände an ihrer Stellungnahme festhalten, so werden dieselben erlucht, ihrer Vertreter nach Stettin zu entsenden, damit diese in den Verhandlungen ihre Beschlüsse vertreten.“

Eine ähnliche Resolution wurde am Dienstag abend in einer von den auf den Werften beschäftigten Holzgewerkschaften einberufenen Versammlung angenommen.

In Bremen haben die Mitglieder des Holzgewerkschaftenverbandes (soweit sie auf der West- und in Bremen beschäftigt sind, in einer Sonderversammlung beschließen, nicht am Streik teilzunehmen, bis der Konflikt im Sinne der Hamburger Konferenzbeschlüsse geregelt ist.

### Die Arbeitslosen in Berliner Holzgewerbe

hätten Dienstag nachmittag eine Versammlung ab. Trotzdem die Berliner Erwerbsverwaltung im Vormarsch begriffen gewesen hätte, daß diese Versammlung ohne Wissen der Erwerbsverwaltung von dritter Seite einberufen sei, die arbeitslosen Mitglieder deshalb die Versammlung nicht besuchen sollten. Der große Saal der Brauerei Friedrichshagen überfüllt. Der Redner hob hervor, daß die Not und das Elend der arbeitslosen Berliner Holzgewerkschaften sehr groß sei, und daß also Hilfe geboten werden müsse, auch wenn sich die Angehörigen der Erwerbsverwaltung dagegen streben. Das Verhalten der Berliner Organisationsleitung sei nicht zu billigen, vor allem müsse es verhindert werden, daß diejenigen Arbeitslosen, die eine Abstellung der bestehenden Arbeitslosen im Arbeitsnachweis fordern, mit dem Beschluß aus dem Verbandsrat getrieben werden. Die Arbeitslosigkeit sei gegenwärtig so groß wie nie, über 4000 Arbeitslose seien an dem paritätischen Arbeitsnachweis eingeschrieben, viele von ihnen sind ausgebeutet und bekommen keine Unterbringung mehr. Durch die friedliche Erregung der diesjährigen Tarifbewegung seien die Holzgewerkschaften in der Lage, unter großer Belastung der Mitglieder angesammelten Kampfgelder frei zu geben und durch den Fortfall der Maiauspeicherung in diesem Jahre habe der Verband große Summen erpart. Da die Förderung berechtigt, daß aus diesen reichen Verbandsmitteln die ausgebeuteten Arbeitslosen weiter unterstützt werden, so hat die Berliner Holzgewerkschaften eine Reihe von arbeitslosen Mitgliedern. Diese müßten auf dem paritätischen Arbeitsnachweis warten bis ihre Nummer nach vielen Wochen an die Reihe kommt, während viele Unternehmer unter der Hand sich Arbeitskräfte besorgen. Die meisten Redner richteten heftige Angriffe gegen die Erwerbsverwaltung des Holzgewerkschaftenverbandes, sie beklagten die Untätigkeit bei der Abstellung der Not der Arbeitslosen und die Weigerung, Arbeitslosenversammlungen einzuberufen.

Die Ortsverwaltung des Verbandes hatte vorher erklärt, daß sie in Gemeinschaft mit der Berliner Gewerkschaftskommission sich in letzter Zeit wiederholt mit der Frage der Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder beschäftigt habe. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht so weit gediehen, daß ihr Ergebnis in Arbeitslosenversammlungen besprochen werden könne. Nach vierundzwanzig Debatte nahm die Versammlung eine Resolution an, in der das Verhalten der Erwerbsverwaltung vor allem die Einberufung einer Einberufung von Arbeitslosenvermögen gemißbilligt wird. In der Resolution wird weiter gefordert, daß Staat und Kommune ihren Pflichten den Arbeitslosen gegenüber nachkommen und daß der Holzgewerkschaftenverband den ausgebeuteten Arbeitslosen sofort weitere Unterbringung gewähren lasse. In der Resolution wird schließlich noch gesagt, daß der paritätische Arbeitsnachweis nicht weiter seinen Zweck erfüllen kann, die Bedürfnisse der Berliner Holzgewerkschaften nicht Rechnung trägt.

### Formen- und Güterarbeiterstreik.

In der Eisenindustrie von Sartung, Berlin-Lichtenberg, haben sämtliche Formen- und Güterarbeiter die Arbeit niedergelegt. Es kommen circa 200 Mann in Betracht. Die Ursache der Arbeitsniederlegung ist folgende: Die Firma glaubt, um „erheblich“ zu sein, die Arbeitszeit verlängern zu müssen und die Löhne herabzusetzen.

Die Arbeiter haben sich durch die Drohung der Firma, daß, wenn die Arbeiter mit den Verschlechterungen nicht einverstanden sind, der Betrieb „geschlossen“ werden müsse, nicht einschüchtern lassen; sie haben mit großer Entschiedenheit erklärt, daß sie sich auf keinen Fall die von der Firma angebotenen Verschlechterungen gefallen lassen würden.

Als die Firma sah, daß eine Einschüchterung der Arbeiter nicht möglich war, gab sie kurzerhand am 12. Juli am schwarzen Brett des Betriebes bekannt, daß vom 14. d. M. an die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Die Arbeiter haben daraufhin beschlossen, die Arbeit nicht niederzuliegen.

Die Firma macht alle möglichen Anstrengungen, um Arbeitswillige zu bekommen, bisher jedoch ohne jeden Erfolg. Der Betrieb muß, alle Bemühungen der Firma zum Trotz, streng geschlossen werden.

## Jugendbewegung.

### Seitliche Blüten der Jugendbewegung.

Unter dieser Epithete veröffentlicht der Bochumer Dezerent der nationalen Jugendpflege, Stadtrat Folger im national-liberalen Amtsblatt vom Dienstag folgenden Notiz:

„Erfreulich sind die Bestrebungen, die schulenklassen Jugend in Vereinen zu sammeln, um durch Turnen und Spielen den Körper zu stärken und jugendlichen Hoffnungen zu wecken oder durch Belebung der Jugend gesunde geistige Stoff zu bieten. Aber neben guten Früchten dieser jungen Bewegung ist auch viel Unkraut gewachsen. Zahlreiche Vereine und sogenannte Jugendclubs sind entstanden, deren Turn und Treiben in hohem Maße bedeutsam ist. Auch in Bochum bestehen Dutzende von solchen „Jugendvereinen“, deren Treiben zur Verrohung und sittlichen Verwahrlosung derer beiträgt, die in diesen Vereinen sind oder werden. Die Behörden müssen bei der Bekämpfung dieser Clubs und bei der Förderung der gefunden Jugendpflege auf die Mitwirkung der Eltern und Vormünder rechnen, die sich stets zu beweißen haben, was ihren Kindern und Schützlingen in dem Jugendvereine geboten wird!“

Der Stadtrat, der ganz unheimlich in patriotischer Kultur macht und im Herbst die „Sammlung aller nationalen Elemente unter einer Fahne“ einberufen und beauftragt, was sich ihm darbot, hat endlich eingesehen, daß viele Früchte der Treibenplanke „Nationale Jugendpflege“ schnell der Reife ausgereicht sind. Der Herr Stadtrat scheint nicht zu ahnen, daß die von ihm konstituierte Verrohung aus Vonts der wahnwitziger Kriegsspieler zu buchen ist.

# Genossenschaftliche.

Die Konsumvereinsbewegung am 1. Januar 1912 und 1913.

Uniere amtliche Genossenschaftsstatistik steht auf sehr schwachen Füßen. Einmal ist nämlich hinter den Ereignissen her andererseits sind die amtlichen Statistiken der Zentralgenossenschaftsförderung nur über die eintragenden Genossenschaften, und auch von diesen gibt sie nur Anzahl und Mitgliederbestand, während über Geschäftsergebnisse und sonstige Entwicklung Stillstehen geblieben sind. Wir sind deshalb für unterhaltendes Bedürfnis auf die Veröffentlichungen der großen Zentralverbände angewiesen, die wir an der Hand der amtlichen Statistik durch Schätzungen für die feineren Verbände angeloßenen Vereine ergänzen müssen. Das geschieht in einem im Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine veröffentlichten Briefe.

Am 1. Januar 1912 waren dem Zentralverband deutscher Konsumvereine 1142 Vereine angeloßen, von denen 1134 Vereine erhaltende 131422 Mitglieder hatten. Der Allgemeine Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsvereine (Dr. Günter) umfaßte 298 Vereine, von denen 273 erhaltende 276 645 Mitglieder hatten. Die übrigen Vereine umfaßten alle 1 590 007 Mitglieder. Das war zwei Jahre vorher, am 1. Januar 1910, dem letzten Datum der amtlichen Statistik, sämtliche deutsche Konsumvereine umfaßten rund 300 000 Mitglieder mehr, als die der beiden Verbände, so kann man für den 1. Januar 1912 einen Mitgliederbestand von 1 900 000 annehmen. Rechnet man dann die übrigen Geschäftsergebnisse der Verbändgenossenschaften auf diese Mitgliederzahl um, so ergibt sich folgendes Bild für den 1. Januar 1912:

	Verbrauchs-Vertrauen	Wirtschafts-Vertrauen	Summe	Wahl 1900	Wahl 1900
Verbrauchs-Vertrauen	1 184	273	1 457	1 000	1 000
Wirtschafts-Vertrauen	1 313 422	276 645	1 590 067	1 000	1 900 000
Umfang (eig. Geschäft)	355 508 974	74 433 667	429 942 641	270 390	519 741 000
Eigenkapital	82 991 900	3 565 800	86 557 700	41 874	75 468 800
Umsatz	65 292 289	1 318 808	72 081 101	45 338	86 122 700
Gewinn	20 678 984	4 998 941	25 677 925	18 878	25 966 800
Umsatz	31 972 150	8 137 405	40 109 555	25 228	47 927 500

Aus diesen Ziffern tritt vor allem das gewaltige Uebergewicht des Zentralverbandes gegenüber dem Allgemeinen Verband hervor. Ersterer hatte nämlich 1074 Mitglieder und Umsatz, während letzterer nur 298 Vereine und fast ungenügend 1000 Mitglieder und Umsatz hatte. Inzwischen umfaßt also die deutsche Konsumvereinsbewegung am 1. Januar 1912: 1,9 Millionen Mitglieder, die im eigenen Geschäft für eine halbe Milliarde Mark Einkünfte machten, wobei für 80 Millionen Mark in eigenen Betrieben hergestellt war und wovon eine Ertrügnis von 48 Mill. Mark erzielt wurde. Eine gewaltige wirtschaftliche Macht!

Wir sind nun in der Lage, schätzungsweise auch den Stand der deutschen Konsumvereinsbewegung für den 1. Januar dieses Jahres festzustellen. Im verfloßenen Jahre hat der Zentralverband 170 000 neue Mitglieder gewonnen. Nehmen wir an, daß sämtliche übrigen Konsumvereine um 30 000 Mitglieder zugenommen haben, so gibt das für den 1. Januar 1913 einen Bestand von 2 100 000 Mitgliedern. Nach der gleichen Methode ist dann der Gesamtumfang im eigenen Geschäft auf 588 Millionen Mark, die Eigenproduktion auf 88 Millionen Mark, der Wert des Grundbesitzes auf 95 Millionen Mark, die Geschäftsumsätze der Mitglieder auf 40 Millionen Mark und die Ertrügnisse einschließlich Rabattaufgaben auf 43 Millionen Mark zu veranschlagen.

## Soziales.

### Erwerbslosigkeit in Versicherungsanstalten.

So mancher alleinlebende Anwalt oder Veteran der Arbeit weiß nicht, wo er sein Haupt hinlegen soll. Entweder muß er sich als „Wanderer“ auf der Landstraße herumtreiben oder er muß, wenn er noch Geld hat, sich ein Zimmer mieten und auf sich selbst eine Last bilden. Der Anwalt oder Veteran, die er günstigeren Verhältnisse, kann bei weitem nicht, auch nur die bescheidensten Ansprüche des Lebens zu befriedigen. Die Invalidenversicherung (i. B. § 1277 der Reichsversicherungsordnung) ermächtigt die Versicherungsanstalten, einen Rentennachtrag „auf seinen Antrag“ in ein Invalidenhaus oder in eine ähnliche Anstalt unterzubringen und dazu die Rente ganz oder teilweise zu ver-

wenden. Die Bestimmung hat lange Zeit im Reich geblieben, ohne daß sie nennenswerte Änderung fand. Erst in den letzten Jahren ist sie umfangreicher nahbar gemacht worden. Nach einer Zusammenfassung des Reichsversicherungsamtes wurde die Bestimmung im Jahre 1912 von 25 Versicherungsanstalten und 3 Sonderanstalten angewandt. Demnach ist sie von 13 Versicherungsanstalten überhaupt noch nicht beauftragt worden. Die Gesamtzahl der im Jahre 1912 von den 28 Anstalten direkt eingewiesenen Rentennachträger betrug 4481 (3047 Männer und 1894 Frauen) gegen 3927 im Vorjahr. Unter den Aufgenommenen befanden sich 1208 unheilbar Krankenträger, die man unterbrachte, damit sie nicht für ihre Umgebung eine Gefahr bilden.

Am Schluß des Jahres 1912 hatten 10 Versicherungsanstalten im ganzen 15 eigene Invalidenheime mit 450 Betten für Männer und 69 Betten für Frauen. Es läßt sich hieraus, daß der größere Teil der Pflegeleistungen (es waren rund 3800) in fremden Anstalten untergebracht werden. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der eigenen Anstalten zur Unterbringung von Rentennachträgern um zwei geteigert, und zwar haben die Versicherungsanstalten Sachsen-Anhalt und Mittelthüringen ein Invalidenheim in Betrieb genommen. Die 15 eigenen Heime der Versicherungsanstalten kosteten 1 279 784 Mk. Die Kosten pro vorhabenem Bett schwanken zwischen 1137 und 5041 Mark. In einigen Invalidenheimen steht es den Pflegeleistungen frei, sich an Arbeiten im Hausweien und Garten- und Feldbau zu beteiligen. In einigen Anstalten bekommen sie auch kleine Vergütungen dafür.

Ehne Vermittlung der Versicherungsanstalten von Armenheimen etwa 18 890 Rentennachträger in Invalidenheimen und Krankenhäusern usw. untergebracht worden. Den Armenheimen wird dann die Rente der Pflegeleistungen überwiehen. Der Gesamtkostenaufwand für die Invalidenhauspflege betrug im Jahre 1912 nach Abzug der Renten und sonstigen Zuschüssen 1 069 430 Mark. Pro Pflegeleistung und Tag ergab das den Betrag von 95 Pf. In den eigenen Heimen betrug die Kosten 1,28 Mk. In den fremden 89 Pf. Zur Förderung des Baues von privaten Invalidenheimen und ähnlichen Einrichtungen haben 13 Versicherungsanstalten bis Ende 1912 Darlehen im Betrage von 8 1/2 Mill. Mark hergegeben.

Von den einzelnen Versicherungsanstalten leisten besonders hervorzuheben Weiskirchen, Weinrothen, Schellen und Thüringen. Letztere weist neuerdings Rentennachträger in Invalidenheimen ein und besitzt den Aufgenommenen in Verhältnisse die Rente. Günstig verhält sich haben die Anstalten Berlin, Brandenburg, Unterfranken, Elsaß-Lothringen. Sie haben diesen Zweck der Fürsorge überaupt nicht in Anwendung gebracht. Die Invalidenhauspflege ist jedenfalls derjenige Zweig der Invalidenversicherung, der noch der größten Ausgestaltung bedarf. So mancher Erwerbsunfähige würde gern in einer menschenwürdigen Verpflegungseinrichtung sein Leben verbringen, wenn deren nur genügend vorhanden wären.

## Allerlei.

### 14 Vergleute getötet.

Auf dem einer französischen Gesellschaft gehörigen Schiffe *Caroline* bei Genua hat sich ein schweres Unwetter ereignet. Die Wände des Schiffes sind plötzlich eingestürzt und haben 14 Vergleute unter den Erbsamen getötet. Man „bemutet“, daß die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse die Ursache des Unglücks waren. Die Rettungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden, doch besteht nicht die geringste Hoffnung, die Verunglückten lebend zu bergen.

Die Arbeiten wurden von der Firma *Gebhardt & Co.* ausgeführt. Weitere Einzelheiten über die Ursache der Katastrophe sind „nicht in Erfahrung zu bringen“, da die Grubenverwaltung keine Auskunft erteilt.

Demnach scheint der Firma die Ursache des Unglücks nur zu gut bekannt zu sein. Die Brandkatastrophe in Wismar. Die Anzahl der Toten bei dem furchtbaren Brande der Kleiderfabrik in Wismar wird jetzt auf 50 bis 60 angegeben. 12 Schwerverletzte liegen im Sterben. Außerdem wird noch eine große Anzahl Personen vermisst. Der Brand ist durch die Unvorsichtigkeit eines Kleiderers entstanden.

# Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 24. Juli 1912.

## Auf zum Parteifest!

Am kommenden Sonntag, den 27. Juli, feiert die sozialdemokratische organisierte Arbeiterkraft von Halle und dem Saalkreis in sämtlichen Räumlichkeiten des Volksparks die Parteifest. Das Komitee hat genügend Belustigungen, wie Preisbewerbe, Preisfesten, Blumenverloofung und einen Laternenzug für Kinder, vorgelesen, außerdem werden freie Turner Aufstellungen veranstalten.

Die Leitung hat davon abgesehen, das Fest durch einen Aufzug durch die Straßen der Stadt einzuleiten. War sie doch von vornherein davon überzeugt, daß er nicht genehmigt werden würde. Das alte Lied von der „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ wird sofort wieder angestimmt werden. Wir sind eben keine Studenten- oder sonstige „reichhaltige“, staatlich privilegierte Vereinigung. Das muß aber allen an Ansehen sein, das Fest nun erst recht zu einem impopulären zu gestalten, denn je größer die Besucherzahl, um so härter wird der Einbruch nach außen sein.

Auch unglücklich Wetter darf niemand veranlassen, fernzubleiben; wir müssen eben die Feste feiern, wie sie fallen. Darum auf zum Parteifest, zum Vorbereitungsfest des organisierten Proletariats.

## Herunter mit den Milchpreisen!

Die Unerschütterlichkeit der Agrarier ist ja genügend bekannt. Jede Gelegenheit wird von ihnen benutzt, um den Profit zu steigern. Zunächst wird die Versteigerung auf diesem Zweig grundsätzlich ausgenutzt und die bürgerlichen Nachläufer, die sich nicht genug tun können in Schimpfereien auf die Agrarier, stehen selber bei empfindlichen Abstimmungen stets auf agrarischer Seite. Durch alles das vermag, auch noch die Qualität zu verschlechtern. Mit das Jahr vorher, so ist das ein Anlaß zur Erhöhung der Preise, ist das Jahr trocken, so ist ihnen auch das ebenfalls ein willkommenes Anlaß, sich auf ungerechte Weise zu bereichern. Als im Jahre 1911 bei der Dürre ein Futtermangel eintrat, wurden sofort die Preise für landwirtschaftliche Produkte, hauptsächlich für Fleisch und Milch bedeutend erhöht. Begründet wurde diese Maßnahme damit, daß man Futter vom Auslande beziehen müßte, was natürlich teurer sei; man vertrappe aber, sobald eine bessere Ernte eintritt, die Preise wieder herabzusetzen. Die vorjährige Ernte war nun eine großartige, eine Rekorderte, so hat sie Weismann wohl noch einmal im Reichslande genannt. Was war aber die Folge? Die Erhöhung der Milchpreise? Ja, was aber, was die Städtebewohner den Agrariern in ihrer trügen Gutmutigkeit wiederholend abgeben haben, halten die Unerschütterlichen jezt mit aller Kraft fest. Um so fortlaufend ungeheure Verdienste an sich zu reifen. Den Beweis dafür, daß die Milchproduzenten schon lange wirklich billiger liefern können, können wir heute erbringen. Ein hiesiger Geschäftsmann lieferte seit Monaten die Milch wieder zum Preise von 20 Pf. pro Liter. Die geschäftigen Agrarier kamen dahinter, und landwirtschaftlich nun aus, der der Milchlieferant des Händlers sei. Als sie den Lieferanten feststellten hatten, übten sie den bekannten sanfteren Druck auf ihn aus und veranlaßten ihn dadurch, die Lieferung an den billigen Händler einzustellen. Die Einstellung der Lieferung rechtschaffen der betreffende Landwirt wie folgt:

Ich muß Ihnen mitteilen, daß heute mehrere Großverträge an die Spitze Herr Döschel in Wismar gehen. Die Milch in Wismar waren, die Milch in Halle sich mit mehreren Lieferanten hier aus Mitteln in Verbindung steht, Johann Mann dieselben nach hier, und waren ganz besagen daß Sie dort die Milch zu 20 Pf. verkaufen, ich sollte Ihnen ohne weiteres eine Milch mehr senden. Falls ich mit nicht weitere Unannehmlichkeiten machen wollte, wegen den paar

## Der Eindringling. (Nachdr.)

Roman von Blasco Ibanes.

Ins Deutsche übertragen von Julio Brouta.

Die Genbarmerie berief im Ru das Gros der Manifestanten und galoppierte nach der drohenden Stelle hin. Kreutz empfand eine Begeisterung, beinahe ähnlich der von Langbart. Als der beste Schuttpunkt brannet, Wilbau erwiderte... eine neue Niederlage kamen. Die Szene wurde nur leicht geändert worden. Die Ankunft der Verbände hatte genügt, um die Brandstifter auseinanderzutreiben und das Feuer zu löschen.

Es war schon etwas nach Mittag; die Gruppen lüschten sich; alle gingen aus Eifen los. Alles war nur das Vorzeichen der nächsten Ereignisse gemeten. Heute nachmittag hier, sagte einer dem andern beim Weggehen.

Kreutz ging in die Restauration zum Guiso. An allen Tischen war nur der Rede von dem, was nachmittags stattfinden sollte. Am drei Uhr sollte die Prozession nach Beganna sich auf dem Kreuz bilden. Die Teilnehmer sollten in einzelnen Zügen von ihren respektiven Pfarrkirchen aus dort zusammenkommen, um geschlossen vor der Sankt Niklas-Kirche Stellung zu nehmen. Der Plan war vorbereitet worden, um so viel wie möglich Aufsehen zu erregen, um die ganze Stadt zu verunsichern und dem Brand herabzuwürdigen.

Wiese hoffte, daß die religiöse Ausübung durch die Behörden unterlag wurde. Es hieß, der Gouverneur sei daran, mit den Organisierten zu unterhandeln, damit die Ausübung unterbleibe. Vater Kreutz aber weigerte sich rundweg, indem er sich hauptsächlich darauf berief, daß die Prozession stattfinden werde. Er kannte die Organisierten und ihren Vorwitz, die Schläge zu liefern gegen die aufstrebende Gottlosigkeit und ihre gefährdete Verstand auf zu befehlen.

In einem neuen Briefe tritten sich zwei Herren. Das habe mit der Kunde der Manifestation wohl gemeint, sagte einer dem andern. Alle Parteien waren und Partizipanten alle Waretos und Seine von Waretos, schlechte Geistes, das in unser Land eingebracht ist. Da war nicht ein einziger unter ihnen, dessen überleben und mütterliche Familienmänner (der Spanier) recht beide oder vorzugsweise, nach Weibchen, den einen aber anderen Namen hat, hat sich waren. Und er sprach mit Stolz von diesen reinblütigen Familienmännern, von denen jedes Mitglied der Misalarras-Partei vier

trug, zwei väterliche und zwei mütterliche, wie einen Adeltitel.

Ich bestie sie alle vier - sagte sein Widersacher erregt - und sage Ihnen, daß ich mich nicht freuen werde, wenn heute nachmittag allen Prozessionen der Garaus gemacht wird, und alle Leuten in den Fluß geschmissen werden.

Die Gespräche, die in der Stadt herrschte, kam also wieder hier zur Geltung und zeigte die Parteien gegeneinander auf, wobei wieder zeigte, daß sie sich gegenseitig die Keller an den Kopf warfen und mit den Messern aufeinander loskämpften.

Am zwei Uhr ging Kreutz wieder auf den Kreuz. Von neuem hatten sich bei der Brücke Gruppen gebildet und warfen den Plan erwidert, hören die Schritte an den Pflichten herüberzogen, feindliche Blicke zu. Die widerprüchlichen Gerüchte liefen durch die Menge. Bald hieß es, die Prozession werde nicht stattfinden; der Gouverneur, den die Misalarras verächtlich „Konjul von Spanien“ nannten, habe sie unterlag. Dann wieder hieß von Mund zu Mund die Kunde, daß in allen Parteien die Prozessionsleute Stellung genommen und auf die Sankt Niklas-Kirche vorzurücken begonnen hätten.

Auf dem großen Arealplatz wurde die Menge immer mehr an. Ein Meer von Köpfen wogte auf den Bürgersteigen und den anliegenden Straßen. Der Mittelpunkt des Areals war leer; dort blieb ein freier Raum, von dem die Leute sich nicht mehr lösten, und der zur Wohnstätte auszuweichen zu mühen sich.

Kreutz fühlte sich plötzlich durch einen gewaltigen Schuß der Menge mit fortgerissen. Die in Bewegung geriet, als ob der Feind im Rücken begriffen wäre. In einer nahen Gasse brach ein Sturm von Werten und Schimpfungen aus. Dagegen hörte man Schüsse knallen.

Über die wogenden Köpfe sahen die lebenden Banner der ersten Prozession dahin. Der Doktor wurde, ohne zu wissen, mobil er gelang wurde, hin und her geschoben. Bis er auf einmal mitten im Kreuz lag, und die Menge um ihn herum sich schamte, drohend wurden Anstöße erbeben, und die Schimpfungen vermischten sich mit dem Strömen. Blüßlich trat die Menge etwas zurück und wandte ihre tausend Köpfe nach der Brücke hin. Dort kam eine neue Prozession her. Sie trat hier her der Menge entgegen und war die glänzendste von allen, die nach Beganna hinaufzogen wollten. In ihr waren vertreten die reichsten Familien von Wilbau, die Ag-

toraten des Misalarras und die Schürer von Demis. Die hervorragenden Paare gingen an der Spitze der kochenden Gesellschaften, von ihnen gegründet, um der wachsenden Religiosität des Volkes einen Damm entgegenzusetzen.

Sie gingen darüber mit hochmütiger, herausfordernder Miene und herzogelichter Brust, damit das Abgehen der Jungfrauen noch höher sei, wobei die rechte Hand in der Tasche den Griff eines Revolvers freiließte. Die Damen gingen mit freierem reichem Schritt, ohne im geringsten die feindliche Haltung der Menge eingeschüchtert sein zu scheinen, wie stolze Herrinnen, und schauten mit Verachtung herab auf all das lumpige Geheul, das sich erhob von dem, was ihre mächtigen Familien ihnen zu geben beabsichtigten.

Ein müßiges Gefolge entfiel, Verwirrungen und Schwärmungen kreuzten sich von allen Seiten. Kreutz sah *Marcello* dortübergehen, mit dem Weibchen in der Faust, an der Spitze einer Gruppe von Deutsches und Spanierinnen, wie einen Gabelstiel (Ansprüchgenantlicher), hoch darauf, in Wilbau selbst auszuführen zu können, was seine Vorhaben bis in den nahen Westen innewert hatten.

Es lobte *Marcello* Er lebe die Religion und unsere Liebe Frau zu *Begegnung* wieder mit den Misalarras!

Ein Schiller der feindlichen Bewegung, deren diese Stufe zu bulgar wachsenden religiösen Wut auf die katholische Einheit aus, und die Waretos stimmten mit bestärkter Begehr mit ein, ohne übrigens zu verstehen, was das bedeutete, aber ertracht, daß es etwas war, das gegen die Gottlosen des verhassten Wilbau gerichtet wäre.

Der Arzt sah die Frau und die Tochter *Sanches* *Marcello* dortübergehen. So dann die von *Marcello* inmitten einer Gruppe von Damen. Sie schauten liberal hin, als suchten sie jemand unter der feindlichen Menge, und bei seinem Anblick lächelten die Mutter und die alle Tochter beinahe erfreut darüber, sich nicht getrennt zu haben. In den Reihen der Religionsfeinde fand er. Der *Marcello* konnte ja nicht anders sein. Der Arzt sah den religiössten und miseliebigen Wid, den seine Frau empor zum Himmel warf, als bitte sie gottreichem Gott um Vergeltung für sein freventliches Verhalten. Darauf sah er auch hinter einer Gruppe von Weibchen seinen ungeheuren Weiber, der mit seinem Gumpel daherkam und sich über den besten Bart des Kapuziner der Jungfrau herbeileuchte. Sein Blick war herausfordernd, hart und feindlich, wie Kreutz ihn bei ihm wahrzunehmen hatte.

Der Arzt vermochte weiter nichts zu sehen. Auf einmal schien es, als habe an dem Platz der Boden sich geöffnet; alles ramnte sich fühlte auseinander wie nachmittags vor Schreden. Verschiedene Stöße flohen in Stöße; auf die Müden der Furchen hielten die flachen Klängen der berittenen Genbarmeren nur so; viele aus der Menge fürsteten mit blutüberdeckten Gesichtern zu Boden; die Nachdrängenden stolperten über die Gestirne und allenfalls erlösten wie Reißhämmernde Revoluzzerfälle.

(Fortsetzung folgt)



Die Zahlmehnde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist. Die Sauberkeitspflicht umfasst auch die Schmutzreinigung der öffentlichen Plätze und Straßen. § 2. Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinstlich Verechtigungen gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grundbesitzbarkeit oder eine bestimmte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern, die Wohnungsbauverpflichtung (§ 1) über die Reinigung des Grundbesitzes gleichgestellt. § 3. Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. § 4. Die Verpflichtung der Grundbesitzbesitzer erstreckt sich auf die ganze Straße, in welcher die Grundbesitzbesitzer die Straßengrenzen abstecken, aber jeder Grundbesitzbesitzer bis zur Mitte der Straße zu reinigen. Besondere der an freien Plätzen gelegenen Grundstücke erstreckt sich die Verpflichtung zur Reinigung auf eine Tiefe von 12 Metern längs der Front der Grundstücke. § 5. Die Reinigung ist gemeinschaftlich. Die Kosten der Reinigung werden über die Reinigung der öffentlichen Wege für den Eigentümer des angrenzenden Grundstücks an anderer die Berechtigungsbesitzer, so auch die Berechtigungsbesitzer des Grundbesitzes, demjenigen, als der andere die Reinigungspflicht übernommen hat. § 6. Die nach §§ 1, 2 und 4 Verpflichteten werden wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Erlassung obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung gemeinschaftlich gegen die Verpflichteten auf Kosten der Stadtgemeinde verklagt. § 7. Durch das Erlassung wird nicht berührt die gemäß § 1 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung zur Abfuhr von Unrat und Exkreten. Durch dieses Erlassung wird öffentlich-rechtlich Verpflichteten zu ihrer polizeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.

**Curfirt.** Auf schriftlicher, kein Fortschritt! Man schreibt uns: Nimmte man am Sonntag doch wieder einmal recht deutlich sehen, wie man in unserem Städtchen am allen hängt und nicht mit dem Neugierde vorwärts gehen will. In der Veranlassung des Sonntagmorgens sollte über die Veränderung der Bestellen wegen Anstufung, an Vergebung der Bestellungen, werden, aber weit gefehlt, ein ganz Teil der anwesenden Genossenschaftler hatte sich durch die Ausführungen einiger interessierter Genossen einschüchtern lassen und wegen der Versammlung gestimmt. Der Vorstand hat sich nicht entschlossen, ein Urteil über die Vorlagen zu bilden können. In jeder vorwärts strebende Arbeiter muss sich doch sagen, dass ein großer Verein seiner von den schlechtesten und noch nicht zum fündert ist, geht es doch nicht recht vorwärts, denn Abmeldungen sind immer zu beklagen und Anmerkungen sind wie ger keine. Wo führt das hin? Deshalb macht die Augen auf und sorgt dafür, daß bei uns auch Wandel geschaffen wird. Kein Genosse kann etwas durch eine Versammlung verlieren.

**Delisch.** Aus dem Genossenschaftsleben. In der am Montag abgehaltenen Kartellung befaßten sich die Delegierten mit der im kommenden Herbst stattfindenden Stadtwahlberechtigung. Die Delegierten sind sich einig, daß ein jeder Arbeiter die jetzt ausliegenden Listen der stimmberechtigten Bürger nachsicht, um prüfen zu können, ob sein Name darin verzeichnet ist. Wer nicht in der Liste steht, darf am Wahltag kein Wahlrecht nicht ausüben. Arbeiter, die selbst nicht in der Liste stehen, sollten sich nicht entschließen, die Delegierten zu beauftragen, die Liste zu ändern, da dies nicht vornehmbar wird. Will die Arbeiterchaft auch in Zukunft eine Vertretung im Stadtparlament behalten, dann ist es infolge der zwingenden Abtötung der Eisenbahnverpflichteten Arbeiter doppelt notwendig, daß ein jeder seine Pflicht erfüllt. Beschriftet das demnach der Arbeiter, der die Liste ändern will, im nächsten Dreifachparlament auch fernerhin erhalten. Dieser Punkt wurde die Interpellation eines Arbeiters betreffend behandelt und festgelegt, daß die einzelnen Korporationen der Reihe nach ihre Verhandlungen treffen sollen, und zwar so, daß noch Sonntag besteht ist. Die Maßnahme ist notwendig, um die Verhandlungen zu beschleunigen und die Verhandlungen in beschleunigter Weise zu gehen. Eine lange Debatte sollte ein über eine geplante gemeinschaftliche Ausfahrt nach Leipzig zur Bauausstellung. Während einige Delegierte den Wunschpunkt betonen, daß ein Massenklub nicht empfehlenswert sei, vertrat der übrige Teil den gegenteiligen Standpunkt. Die Massen wurde am Montag beschlossen, die Genossenschaft und die Parteigruppen am 15. August festzustellen. Die weiteren Punkte mußten der bevorstehenden Sitzung wegen auf eine am nächsten Sonntag stattfindenden Sitzung verlagert werden.

**Gießen.** Risiko der Arbeit. Auf dem Neubau der Kaiserlich verunglückten am Montag und Dienstag in ein Zimmer. Am Montag führte ein Balken, der hoch gerunden werden sollte, durch die Decke eines Zimmers, so daß der Dienstag führte von demselben Bau ein Zimmer ab. Beide Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht. Ueber die Art der Verletzungen lieferten verschiedene Gerichte, die aber nicht genau prüfen konnten. Wir berichten vor einiger Zeit schon über den Neubau, weil dort systematisch die eisenmischen arbeiten.

**Schwarz.** In der letzten Stadtberechtigungsversammlung machte der Richter die Mitteilung, daß das Bahnhofsgebäude im nächsten Jahre vergrößert werden soll. Dann wurde mitgeteilt, daß unser Genosse Lohmann wegen Fortgangs sein Mandat als Stadtberechtigter niedergelegt hat. Die Erlaubnis soll bei der in der nächsten Sitzung des Stadtparlaments mit dem Stadtparlament zu prüfen, falls die Erlaubnis eine Unterstützung geben. Das Gesetz wurde aber abgelehnt, ebenfalls ein Gesetz des Anwesenden. Das Postamt hatte um Abgabe elektrischer Energie zu ermäßigten Preisen gebeten; auch dem wurde nicht entgegen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die öffentlichen Stellen einer Revision unterzogen worden sind. Für die Revision sollte eine ganze Reihe Revisionen festgestellt sein amgefasst werden. In die Postamtstraße zwischen Schützen und Gießen soll ein Hofraum von Löbigen Steinen angelegt werden und der Zugang zum Turm und Spielplatz mit Schienen gepflastert werden. Außerdem wurde beschlossen, die Fronte 8, eine öffentliche Armenunterstützung in Höhe von 2000 M. pro Woche zu gewähren und für die Witwe O. die Miete für das verlassene Quartal in Höhe von 21 M. zu bezahlen. Ein Stadtberechtigter hatte angezogen, das Rathaus mit neuem Bus zu versehen; für dieses Jahr wurde aber davon Abstand genommen. Die Döbnerstraße wurde bisher durch einen Bauherrn ein neues, ein bedeutende Fingerringe, für das Quartal wurden 82 M. an genommen und für Straßen 172 M.

**Kartellung.** Das Bezirkskartellat in Magdeburg hatte sich darüber befaßt, daß von diesem Kartellat wenig Beiträge an die Bezirkskartellatstelle abgelehnt worden sind, um die Karte zu prüfen, falls die Erlaubnis verweigert werden eine genaue Abklärung ihrer Mitglieder vornehmen. Dann wurden die Vorklageschriften der Ausführenden Mitglieder der Kartellatstelle für die Allgemeine Kartellatstelle des Kreises Magdeburg aufgestellt. Die Wahl selbst findet am 31. August statt; nächstes darüber ist schon an anderer Stelle bekannt gemacht.

**Wleba.** Kreisrat. Auf dem kürzlich hier abgehaltenen Kreisrat wurde die Bewilligung einer Kreisbeihilfe von 1000 Mark zu den Kosten der Erbauung eines Handwerkslehrlingsvertrags in Göttingen bei Magdeburg endgültig genehmigt. Ferner wurden die vom Kreisrat aufgestellten Beschlüsse für die Kreisbeihilfe und die Beschlüsse des Kreisrat für den Kreisrat am 21. August in Göttingen angenommen. Sodann erfolgte die Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern, 6 stellvertretenden Vorstandsmitgliedern, 12 Aufsichtsratsmitgliedern sowie eines Vorsitzenden und eines stellvertretenden Vorsitzenden für die Landeskartellatstelle des Kreises. Außerdem wurde der Verwaltungsbereich für das

Jahr 1912 erfaßt, zwei ausstehende Mitglieder des Kreisrat auszusuchen und die ausstehenden drei Mitglieder der Landeskartellatstelle für das Provinz Sachsen auf die nächsten sechs Jahre wiederzugeben.

**Torgau.** Stadtberechtigungsversammlung. Am Beginn der Sitzung nahm die Verammlung zunächst Kenntnis davon, daß die Liebermann des Oberleiters Vermögensverwaltung nach. Nach Abzug der Erbschaftsteuer und einiger Zuwendungen an überlebende Verwandten des Stiefers verbleiben der Erbschaft zur Unterhaltung des Stiefers ein Betrag von 100000 M. Der einzige Teil gebührender Verbleibens. Zur Durchführung seiner Aufgaben bittet er die Stadtberechtigten um die Gewährung einer Beihilfe. Zusammengefaßt wird dieser Wunsch an Bürgern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Rabattenvereinigungen. Die Beihilfe soll in Höhe von 100000 M. durch den Rat bewilligen, ab dem Stadtrat nach kurzer Debatte. Des weiteren wurde beschlossen, daß unter den Linden ein 1 1/2 Meter breiter Streifen mit Metallblechen gepflastert und als Fußweg benutzt werden soll. Die Einrichtung dieses Fußweges ist zu begründen, kommt es doch bei Regenperioden vor, daß der jetzige Weg fast unpassierbar ist. Bemühtung fanden die Auffüllung von drei elektrischen Lampen am dem Wege von der Villa des Landrats nach der Kaserne V. die Anschaffung von 21 zweifelhafte Wände für die Mädchenoberschule, sowie die Anschaffung von 766,81 M. für den Bau eines Schulneubaus. Die Beschlüsse sind in der Sitzung beschlossen, weil die Eigentümer des dortigen Grundstückes. In letzter Sitzung befaßte man sich u. a. mit dem Abfischen von Anselm im Glets. Man kam jedoch zu keinem endgültigen Beschluß, weil erst Erbauungen eingezogen werden sollten, inwiefern die Anselm nützlich oder schädlich sei. In der letzten Sitzung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, einen Teil der Anselm abfischen zu lassen. Hierbei sei bemerkt, daß neben der zum Abfischen eingeholenden Genehmigung des Jagdmeisters auch die der Polizeibehörde notwendig ist. Zum Schluß der Sitzung wurde noch einige Rechnungsangelegenheiten erledigt. Die Verwaltungsumlage vergrößert sich um 12,12 M. in Ermahnung von 10174 M. in Ermahnung von 24874 M. demnach verbleibt ein Ueberschuß von 15800 M. Die Ausgaben der Polizeiverwaltung betragen 1912-13: 83332 M., die Einnahmen 1266 M. Der erforderliche Aufschuß beträgt 31085 M. Die Straßenpflasterungen weisen auf Ende des Rechnungsjahres 1912-13 an Einnahmen 61750 M. und an Ausgaben 10500 M. auf.

**Wald.** Ueber den Bauarbeiterstreik wird uns von beteiligter Seite gemeldet: Im Jahre 1910 verbanden es die organisierten Bauunternehmer die Bauarbeiter zehn Wochen lang auszusperrten. So ähnlich wie damals liegen auch die Dinge bei dem jetzigen Streik, in dem wir uns schon wieder 8 Wochen befinden. Die hiesigen Unternehmer mit ihrer Hartnäckigkeit abgesehen, ist es doch das, was nicht zu vermindern, daß sie sich die größte Mühe geben, Arbeitswillige heranzuziehen, was ihnen auch schon in geringerer Maße gelungen ist. Drei Arbeitswillige haben sie aufgefunden. Die Veranlassung zu diesem Streik gehen die Unternehmer dadurch, daß der Schiedspruch der Inpartei ist, der uns eine Lohnzulage von 1/2 Pf. brachte, nicht anerkannt, aber nicht inbetracht; sie wollten in diesem Jahre nur 1 Pf. zahlen. Auf Grund dessen haben sich die Bauarbeiter genötigt, in den Streik zu treten. Sie haben sich nicht genügend gezeigt, indem sie von ihrer Forderung von 9 Pf. Abstand zu machen, sondern sich auf 7 Pf. beschränken. Die Arbeiter haben einen Streik zu erklären, der nur über das durch die Schuld der Unternehmer ausgedrückt ist. Sie werden deshalb auch die Konsequenzen zu tragen haben. Die modernen Unternehmer bringen es fertig, nicht nur die Kollegen in den Gassen und auf den Baustellen zur Arbeit zu bewegen, sondern sie suchen auch die Kollegen zu bewegen, die nicht zu ihrer Aufnahme der Arbeit zu bewegen. Dem Unternehmer Gärter ist es auch bereits gelungen, einige Arbeitswillige aus der Schließener Gegend heranzuziehen, so daß gegenwärtig im Streikgebiet acht Arbeitswillige der Unternehmer Helfersbündel sind, und die paar Hufenstreiter gegen noch nicht achtzig Arbeiter sind, die das alles ist es deshalb, treu zur Sache zu halten, damit uns endlich unsere gerechten, durch Schiedspruch anerkannten, Forderungen bewilligt werden müssen.

**Berlin und Veranlassungen.** Die Monatsversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet nächsten Sonntag, abends um 9 Uhr, statt, und wird im Wilmersdorf, im Lokal des Lagerbundes, über den Bericht vom Kreisrat und die Abrechnung vom letzten Quartal.

**Querfurt.** Eine Parteiverammlung findet am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Gumbrius am Leberberg statt.

**Wittenberg.** Die Parteiverammlung findet am 28. Juli, abends 9 Uhr, findet eine außerordentliche Parteiverammlung statt. Da in der Verammlung der Hauptverband zugegen ist, müssen die Genossen pünktlich und pünktlich erscheinen.

## Merlet.

**Eine edle Wohltätin.** In einer Anzeige des Berliner Lokalanzeigers wurde dieser Tage eine Frau von dem Namen, in der Behauptung, daß sie der Boden eine getrannte Schneiderin bei beiden Händen ansprüchen, die auf Wunsch „nur selbständige Arbeitszeit“ zu leisten hätte, wenn sie auf Gehalt verzichte, wofür sie Landluft atmen könne. Diese menschenfreundliche Dame scheint recht betriebsam zu sein, denn sie hat auch unter gleichen Bedingungen eine Maschinenhefterin. Ein Inserat vom 22. Juli im Lokalanzeiger lautet:

„Nehme a. Land für 2-3 Wochen erholungsbedürftig. Maschinenhefterin. Gebe bei bind. Arbeitszeit fr. Stal. fr. Meise. Dubied der Strindach. hier. Frau v. Wittenberg, Berlin.“

„Wie menschenfreundlich das Frau Armin ist. Eine erholungsbedürftige Maschinenhefterin kann sich sechs Stunden am Tage abraden, ohne einen Pfennig Entschädigung zu erhalten. Wie gut!“

**Die Hilssexpedition für Schröder-Strand.** Vom Dampfer Großer Kurfürst des Norddeutschen Lloyd ist Mittwoch mittag durch Runkpfort folgende Meldung eingegangen:

Bericht des Meereskapitän. Gestern Dr. Rabichs vom deutschen Ozeanarium Großbi. merkw. Mitteilungen über Schröder-Strand. Diffe erhalten. Ausführliches drachte los ab Trompoe. Meie glänzend verlaufen. An Bord alles wohl.

Der Norddeutsche Lloyd bemerkt dazu: Leider ist in obiger Mitteilung etwas nicht ganz in Ordnung. Rabichs hat verschiedene Deutungen u. Es wäre höchst erfreulich, wenn sich von neuem die Aussicht eröffnete, daß die Siffaktion für den lange vermissten Leutnant Schröder-Strand doch noch erfolgt sein könnte. Nähere Mitteilungen darüber sind nach Ankunft des Dampfers Großer Kurfürst im Trompoe zu erwarten, die sachdienlich am Freitag erfolgt.

**Explosion in einer Wollspinnfabrik.** In der Wollspinnfabrik der Wollspinnfabrik bei Wien explodierte infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein Hammer, wodurch auch die übrigen in demselben Arbeitsraum befindlichen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt. Einer ist getötet. Das Gebäude ist schwer beschädigt. Der Brand wurde sofort unterdrückt.

**Die Pest in Kasan.** Im Gouvernement Kasan ist die Pest um sich zu nehmen. Die Pest hat sich in Kasan verbreitet und hat in Kasan die Pest in Kasan verbreitet. Die Pest hat sich in Kasan verbreitet und hat in Kasan die Pest in Kasan verbreitet. Die Pest hat sich in Kasan verbreitet und hat in Kasan die Pest in Kasan verbreitet.

**Brennendes Schiff.** Im Petersburger Handelshafen geriet der Hamburger Dampfer Riga von Hamburg mit einer Ladung Salpeter, Ammonium und anderen leicht entzündlichen Stoffen in Brand. Die Schiffbesitzer wurden durch den erlittenen Brand erschwert. Das Bordingen ins Schiffsmere ist unmöglich.

**Wants.** 23. Juli. Bei Rapudo (Chile) ist das Schiff Wille de Dijon gescheitert. Von der 22 Mann betragenden Besatzung sollen nur drei Mann gerettet worden sein.

**Wegen Überfall!** Seit drei Tagen regnet es in der unteren Rheingegend in Strömen. Der Rhein und der Main steigen täglich bis zu 30 Zentimeter. Die Säfte der Eiche und der Buche werden verloren betrachtet. Auch in der Mittel- und Ober-Rhein fällt unaufhörlich Regen.

**Kleines Merlet.** Ein freitender Gemeinderat. In dem oberfränkischen Orte Lauenstein streift der Gemeinderat. Seit längerer Zeit war keine Beschäftigung mehr erreichbar, so daß alle wichtigen Sachen selbst erledigt werden mußten. Ein in der Arbeit nicht in Rüstung mit einer Schnellgaslokomotive zusammen. Aus vier vollständig zertrümmerten Wagen wurden 30 zum Teil sehr schwer verletzte Personen hervorgezogen. Bei einem Brande in Gubau Reich kamen zwei Kinder in den Flammen um, drei Personen erlitten schwere Verwundungen.

## Letzte Nachrichten.

**Rumänien als Friedensvermittler.** Bukarest, 24. Juli. König Carol sandte gestern an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme, in denen mit Rücksicht auf die dringende Lage in Sofia sowie auf Wunsch Europas, eine weitere Schädigung Bulgariens nicht zu dulden, die Annahme des Vorschlages der rumänischen Regierung empfohlen wird, der darin besteht, daß die Einstellung des Vormarsches der Armeen und die Einstellung der Feindseligkeiten vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien möglichst bald erfolge.

**Bukarest, 24. Juli.** (Agence roumaine.) Obgleich die Friedenspräliminarien gleichgültig mit dem Waffenstillstand in Bukarest unterzeichnet worden sein, erteile die rumänische Regierung, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erleichtern, dem General Gombas den Auftrag, sich sofort nach Sofia zu begeben, um mit den Vertretern der Verbündeten aufzutreten, die sich Konstanzer nach Bukarest kommen werden. Es ist daher möglich, daß noch vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes selbst vorläufige Maßnahmen zur Vermeidung neuen Blutvergießens ergriffen werden.

## Die Revolution in China.

**Peking, 24. Juli.** Die Rebellen werden genötigt, sich nach Südsich nach dem Norden von Siankung zurückzuziehen. Siankung erklärte, er werde mit seinen Kräfte alle Rebellen mit Schellen an Bord versenken lassen, gleichviel welche Flotte sie führten.

**Schanghai, 24. Juli.** Die Rebellen machten gestern einen Angriff auf das Arsenal von Siankung. Der Angriff wurde gestern abend erneuert, aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Truppen beziffert sich auf etwa 3000, während die Garnisonstruppen 2000 betragen.

## Verammlungsberichte.

**Transparbeiterverband.** In der am vergangenen Dienstag im Volkspark abgehaltenen 10. Versammlung des Verbandes wurde der Bericht vom Kreisrat und die Abrechnung vom letzten Quartal. Die Beschlüsse sind in der Sitzung beschlossen, weil die Eigentümer des dortigen Grundstückes. In letzter Sitzung befaßte man sich u. a. mit dem Abfischen von Anselm im Glets. Man kam jedoch zu keinem endgültigen Beschluß, weil erst Erbauungen eingezogen werden sollten, inwiefern die Anselm nützlich oder schädlich sei. In der letzten Sitzung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, einen Teil der Anselm abfischen zu lassen. Hierbei sei bemerkt, daß neben der zum Abfischen eingeholenden Genehmigung des Jagdmeisters auch die der Polizeibehörde notwendig ist. Zum Schluß der Sitzung wurde noch einige Rechnungsangelegenheiten erledigt. Die Verwaltungsumlage vergrößert sich um 12,12 M. in Ermahnung von 10174 M. in Ermahnung von 24874 M. demnach verbleibt ein Ueberschuß von 15800 M. Die Ausgaben der Polizeiverwaltung betragen 1912-13: 83332 M., die Einnahmen 1266 M. Der erforderliche Aufschuß beträgt 31085 M. Die Straßenpflasterungen weisen auf Ende des Rechnungsjahres 1912-13 an Einnahmen 61750 M. und an Ausgaben 10500 M. auf.

**Deutscher Bauarbeiterverband.** Am 16. Juli tagte im Volkspark eine gemeinsame Parteiverammlung, um sich über die Einbringung der Arbeitslosenversicherung in unserer Organisation zu befaßten. Gemäß eines Beschlusses des letzten Verbandstages sind die Zweigvereine verpflichtet, nochmals darüber zu beraten. Spricht sich die Hälfte der Mitglieder für die Arbeitslosenversicherung aus, so tritt in der Sache ein außerordentliches Verbandsorgan zusammen, welches die Angelegenheit einigartig zum Abschluß bringt. Solange Dege begründet eingehend die neue Vorlage, welche bedeutende Verbesserungen gegenüber der ersten aufweist. Er wies darauf hin, daß es sich besonders in letzter Zeit gezeigt habe, wie notwendig die Arbeitslosenversicherung ist. Nach einer kurzen Diskussion stimmte die Versammlung gegen wenige Stimmen für die Einbringung der Arbeitslosenversicherung. Ueber die Gründung einer Jugendabteilung beschloß Sollege Peters. Als Omann wurde Sollege Tisch genant. Als Kandidaten für die Wahl der Delegierten zu dem demnächst in Leipzig stattfindenden Bauarbeiterkongress wurden die Kollegen Dege und Ober aufgestellt. Ausgeschlossen aus der Organisation wurde der Arbeiter Hub. Rabing, wegen unzulässiger Manipulationen. Ferner wurde den Kollegen Wiltz, Freyer und Paul Große, welche sich an Ergehen finanzieller Art gegen die Organisation aufzuhalten kommen ließen, eine scharfe Rüge erteilt.